

Kirche wohin?

Die Pastoralen Leitlinien der Diözese 2022 – 2028

Generalversammlung der Stefanus-Gemeinschaft Tirol

Im Schloss Wohlgemutshaus in Baumkirchen – dem geistlichen Zentrum der Don Bosco Schwestern – trafen sich am 21. April 2023 zahlreiche Stefanusfreunde und die Vertretung aus fast allen Tiroler Kreisen zur jährlichen Generalversammlung.

Nach herzlichem Ankommen der Teilnehmer und Begrüßung durch den Obmann übernahmen Edith und Peter aus dem Kreis St. Paulus, Innsbruck die geistliche Einstimmung, die sehr gut auf das Thema des Vormittags Bezug nahm.

Wir leben in einer sehr unruhigen Zeit – einer Zeit der Umbrüche, Veränderungen und Verunsicherung. Auch die Kirche befindet sich in einer Phase radikalen Ab- und Umbaus. Nicht wenige kirchliche Amtsträger handeln nach der Devise „Retten, was zu retten ist, Halten, was zu halten ist“. Das ist sicher nicht die Lösung. Eine Kirche von morgen muss sich der Realität und den neuen Anforderungen stellen, um zu überleben.

Für den Referenten Mag. Martin Lesky, als Leiter für Missionarische Pastoral der Diözese Innsbruck, war es daher Auftrag, uns die neuen Leitlinien als maßgebliche Orientierung in allen Bereichen der Diözese näher zu bringen.

Um Dingen auf den Grund zu gehen, sie zu verändern und zu verbessern sind gezielte Fragen ganz wesentlich, findet Mag. Lesky, so stellte er uns zahlreiche. Hier einige Beispiele:

Womit beginnen für uns persönlich Dinge im Alltag wichtig zu werden, sich zu entwickeln?

Wie kam ich zum Glauben?

Wie kann etwas bedeutsam werden? (Rituale, Erfahrungen, Erinnerung...)

Wie passieren Veränderungen? Irgendjemand hat etwas einmal anders gemacht – und damit einiges in Bewegung gesetzt. Reaktionen, wie das geht doch nicht, das kann man nicht machen, das funktioniert nicht – sind hinten zu stellen, manches sollte man einfach probieren.

Mit zahlreichen Beispielen und Projekten aus der Praxis konnte Mag. Lesky uns anregen, auch Abläufe in unseren Pfarren zu überlegen. Im Weiteren kam der Referent dann konkret auf die Aussagen der Leitlinien zu sprechen, die 3 Schwerpunkte umfasst.

1. Grundkurs Christentum: Selbstverständliches, wie auch die Weitergabe des christlichen Glaubens in den Familien ist kaum mehr vorhanden. Die Zahl der aktiven Gottesdienstbesucher ist meist rückläufig, so fehlt auch eine Erläuterung und Stärkung des Glaubens. Daher gilt es, Orte und Angebote zu stärken, damit Menschen Inhalte und Ausdrucksformen des christlichen Glaubens kennenlernen, reflektieren und vertiefen können. Wo wird Glauben bekannt gemacht? Wo wird er gelebt? Wie erreichen wir die Menschen, die nicht mehr in der Kirche sind?

In den Pfarren und Seelsorgeräumen werden Einstiegshilfen und Grundkurse für heutiges Christentum angeboten (z.B. 7 Abende Glaubenskurse, Glaubens-ABC), die zahlreichen gesellschaftlichen Anlässe (Gottesdienste, Sakramente, Kranken- und Altenseelsorge, Segnungen, Konzerte ...) können Anknüpfungspunkte werden zur Grundlegung eines christlichen Basiswissens („Geh-Hin-Seelsorge“). Weggemeinschaften werden zu

Grundschulen des Glaubens und der Nächstenliebe in der unmittelbaren Nachbarschaft und sind in vielen Pfarren schon aktiv.

2. Zielgruppe Jugendliche und junge Erwachsene: sie zu erreichen ist überaus schwierig. Umso wichtiger ist es mit ihnen ins Gespräch zu kommen, dort präsent zu sein wo sie sind. Menschen und kirchliche Begegnungsorte sind zu unterstützen und zu fördern, die sich in den Dienst einer lebendigen Beziehung mit den jungen Leuten stellen. Sie sollen in ihren unterschiedlichen Lebensentwürfen stärker berücksichtigt und begleitet werden. Die Zusammenarbeit mit Religionslehrkräften, jugendspezifische Seelsorge, Begegnungsmöglichkeiten und kirchliche Touch-Points an den Hochschulen, Universitäten und Orten der Freizeitgestaltung sind besonders ins Auge zu fassen.
3. Weiterentwicklung der Seelsorgeräume. Der 2004 begonnene Weg wird fortgesetzt, um eine Seelsorge zu unterstützen, die nahe an den Lebensvollzügen der Menschen sind. Angesichts von knapper werdenden personellen Ressourcen und einer fortschreitenden Säkularisierung ringt jede Diözese um eine sinnvolle Strukturierung der pastoralen Räume. So wird das Augenmerk verstärkt auf Priester und Laien gelegt, um sie in Fragen der Leitung von Seelsorgeräumen als gemeinsame Leitungsverantwortung auszubilden und zu unterstützen. Die Wichtigkeit der Aus- und Weiterbildung aller haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen wird noch deutlicher betont, Musik in der Liturgie wird durch Schulungen, regionale FachreferentInnen und Jugendschwerpunkte gefördert.

Bei aller Theorie ermuntert uns Mag. Lesky, Dinge neu zu denken, Neues auszuprobieren, den Menschen und seine Fragen in den Blick zu nehmen. Wir mögen eine neue Haltung einüben, nach alternativen Wegen suchen, auf Menschen zugehen. Halten wir Ausschau nach anderen Formen, den Glauben zu thematisieren. Schauen wir frohgemut nach vorn und denken wir eine Kirche, die ohne Angst und Furcht vor dem Unbekannten und im Vertrauen auf Gottes Treue die Wüste hinter sich lässt und den Aufbruch ins Neue wagt.

Zum Dank für seinen aufmunternden Vortrag wurde Mag. Lesky noch Tiroler Schnaps und eine Prügeltorte von der neu gewählten Regionalobfrau Waltraud Schatz überreicht. Sie vertritt seit einem Jahr als Nachfolgerin von Elisabeth Moser im Tiroler Unterland und Osttirol.

Den Nachmittag moderierte die Obmann-Stellvertreterin Monika Grill. Nach den üblichen organisatorischen und informellen Vereinsagenden konnten in der Reflexion zum Tag noch zahlreiche recht konkrete Projektvorschläge artikuliert werden, die in nächster Zeit im Kreis umgesetzt werden können. Sichtbar gemacht wurden die Anregungen mit Hilfe von Papierblumen, die einen hübschen Blumenstrauß bildeten. Eine Broschüre „Im Licht der Liebe“ von Sr. Barbara Flad, die uns im Vorjahr schon mit einem Vortrag begeistert hat, gilt als Dankeschön für den freiwilligen Einsatz in der Stefanus-Gemeinschaft.

